

Pilze im „Fünf-Seen-Land“

Christoph Hahn, Hörwarthstr. 33, 80804 München

Dieser Beitrag ist eine Reaktion auf den Aufsatz von Franz Breit im Tintling 2/98 (Breit 1998). Da ich in Tutzing am Starnberger See aufgewachsen bin und noch bis vor kurzem wohnte, habe ich mich über diesen Artikel sehr gefreut. Dadurch angeregt möchte ich gerne die ausführliche Fundliste von Herrn Breit durch meine eigenen Funde und Angaben ergänzen.

Zum Untersuchungsgebiet:

Das sogenannte „Fünf-Seen-Land“ liegt im oberbayerischen Alpenvorland südlich von München und wurde sehr durch die letzten Eiszeiten geprägt. Die großen Seen Starnberger See, Ammersee, Pilsensee und Würthsee sind Reste der ehemaligen Gletscherzungen, die beim Zurückweichen des Eises als große Toteisblöcke liegen blieben. Nach ihrer Schmelze entstanden die Seen. Der fünfte See ist der vergleichsweise kleine Weißlinger See. Vor allem

durch die letzte Eiszeit, die Würmeiszeit, wurden große Mengen an Kalkschotter aus den Alpen verfrachtet und in Form mächtiger Moränenhügel abgelagert. Somit stehen ideale Bedingungen für kalkliebende Arten zur Verfügung.

Es handelt es sich somit im „Fünf-Seen-Land“ hauptsächlich um Kalkstandorte (z. B. durch Zeigerpflanzen wie Stinkender Hainsalat - *Aposseris foetidus* -, oder auch die Waldgerste - *Hordelymus europaeus*, sowie durch diverse Orchideen - z. B. *Epipactis microphylla* - gekennzeichnet), oder zumindest um neutrale Böden - gekennzeichnet durch das *Galio-odorati-Fagetum*, den Waldmeister-Buchenwald, der durch eine besonders artenarme Waldbodenflora auffällt. Dennoch gibt es im Fünf-Seen-Land auch bodensaure Standorte! Nach der Eiszeit wurde auf die kalkreichen Jungmoränen durch die Winde der rückweichenden

Blauer Königs-Röhrling *Boletus pseudoregius* Foto: Christoph Hahn Rote Liste Kl 2



Gletscher Löß aufgeblasen. Durch die hohen Niederschläge hier im Alpenvorland wurde dieser Löß rasch entkalkt und ist nun „stock-sauer“. Diese Schicht ist nicht sehr mächtig und wird häufig vom Kalk durchstoßen. Nur durch Zeigerpflanzen und durch Gewinnung eines Bodenprofils kann man dieses kleinräumige Mosaik erkennen. Ebenso sauer sind die Altmoränen, die Endmoränen der Rißeiszeit. Da sie weitaus älter sind als die Moränen der letzten Eiszeit, wurde aus ihnen durch die hohen Niederschläge im Alpenvorland bereits der gesamte Kalk ausgewaschen. Es handelt sich hier also um tiefgründige, saure Standorte. Bei Leutstetten / Starnberg liegen die Jung- und Altmoränen stellenweise fast nebeneinander, sodaß man in kurzer Zeit von äußerst kalkreichen zu extrem sauren Standorten wechseln kann. Auch hier kann man dies in der Regel gut durch die Begleitpflanzen erkennen.

Im folgenden möchte ich einige seltene oder bemerkenswerte Arten aus dieser Region vorstellen. Alle Aussagen beziehen sich nur auf das „Fünf-Seen-Land“.

Als einen Verwandtschaftskreis mit vielen seltenen und gefährdeten Arten möchte ich die Dickröhrlinge (Gattung *Boletus*) etwas eingehender vorstellen:

„Steinpilze“ (Sektion *Boletus*):

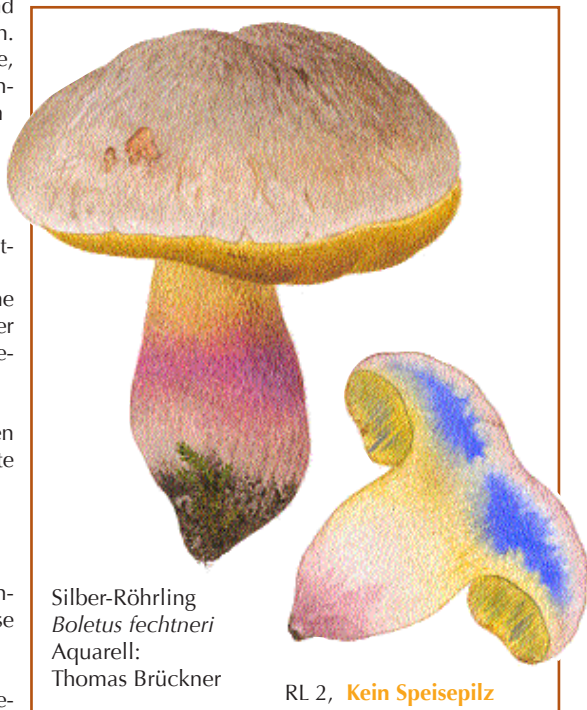
B. aereus, Schwarzer Steinpilz, Bronzeröhrling: Nur einmal habe ich diese wärmeliebende Art bei mir zu Gesicht bekommen. Er wurde mir in Tutzing in die Pilzberatung gebracht. Die Sammlerin konnte kaum glauben, daß ihr einziger Steinpilz den sie gefunden hat so selten sein sollte. Letztendlich überließ ich ihr den Fund, so daß ich leider keinen Beleg habe. Fundort: Tutzing, Waldschmidtschlucht, Nähe Luswiese. *Boletus edulis*, Fichtensteinpilz: Allgemein sehr häufig in Fichtenpflanzungen.

Boletus reticulatus, Sommersteinpilz: Dieser überaus häufige Röhrling erscheint im Gebiet in drei Farbformen: Typischer hellbrauner, dem Gallenröhrling manchmal nicht unähnlicher Typ, dazu ein sehr dunkelhütiger und gerne bereifter Typ (*B. aereus* ähnelnd) und zu guter letzt ein rothütiger Sommersteinpilz, sehr ähn-

lich dem *Boletus pinophilus* - Kiefernsteinpilz. Alle drei Farbformen sind übrigens in dem Buch „Il Porcino“ von Alessio (1984) abgebildet und beschrieben. Die helle Form kommt stellenweise als Massenzpilz vor und ist absolut bodenvag.

„Anhängselröhrlinge“ (Sektion *Appendiculati*):

Boletus fechtneri, Silber-Röhrling: Mir sind drei



Silber-Röhrling
Boletus fechtneri
Aquarell:
Thomas Brückner

RL 2, **Kein Speisepilz**

Fundstellen bei Andechs bzw. zwischen Andechs und Herrsching bekannt. Es handelt sich um wärmebegünstigte, kalkreiche Buchen- und Eichen-Buchen-Standorte. Die Abtrennung zu *B. pseudoregius* fällt mir persönlich nicht leicht. Im Jugendstadium ist *B. fechtneri* am typischen, dichten und etwas radialfaserigen Hutüberzug zu erkennen. Doch kann auch *B. pseudoregius* hell überreift sein. Dieser Reif ist jedoch nicht so dicht und vor allem nicht radialfaserig. Im Alter, wenn der Reif verschwunden sein kann, ist es manchmal kaum möglich, *B. pseudoregius* und *B. fechtneri* zu trennen, da



Nähe von Herrsching. Interessanterweise fruktifizierte er an einem der eingangs erwähnten sauren Standorte. Die zugehörige Pflanzengesellschaft ist das *Luzulo-Fagetum* mit der Zeigerpflanze Hainsimse *Luzula luzuloides*. Der Kalkuntergrund wird durch eine dünne Lössschicht überdeckt. Bereits früher wurde *B. pseudoregius* auf einer gemeinsamen Exkursion mit Herrn **J. Schreiner** in Mainfranken auf saurem Untergrund gefunden, so daß diese Art wohl nicht als kalkhold zu

Blauerder Königs-Röhrling *Boletus pseudoregius* Foto: Chr. Hahn RL 2

die für *B. fechtneri* typische rote Zone am Stiel ebenfalls fehlen kann.

Boletus pseudoregius (= *B. speciosus*), Blauerder Königsröhrling: Diesen äußerst seltenen Röhrling fand ich bislang nur einmal in der

bezeichnen ist (vielleicht eher als bodenvag). Die Bestimmung verdanke ich im übrigen Herrn Schreiner, da ich meinen Fund zunächst als Anhängsel-Röhrling *Boletus appendiculatus*

Wurzelnder Bitter-Röhrling *Boletus radicans* Foto: Josef Christan Rote Liste Kl. 2 **Kein Speisepilz**





Herr Breit (1998) bereits ausführte, eine im Fünf-Seen-Land häufige Art. Zu finden ist er vor allem an sehr heißen, trockenen Stellen, z. B. an festgetretenen Wegrändern unter Buchen und Eichen, aber auch bei Linden und Birken.

„Hexenröhrlinge“ (Sektion *Luridi*):

B. erythropus,
Flockenstieler
Hexenröhrling:
Diese Art habe ich
bislang nur in den

Rosahütiger Röhrling *Boletus rhodoxanthus* Foto: Christoph Hahn RL 2

bestimmte. Die Unterscheidung ist z. T. nur anhand des deutlichen Blauens im Hut und der Poren zu treffen. Zudem ist *B. pseudoregius* häufig in der Stielbasis rosa gefärbt. Die Hutfarbe ist nicht immer rot wie beim Königsröhrling, sondern kann auch völlig hellbraun ohne jegliches Rot sein. Dann ist - wie auch bei meinem Fund - auf Anhieb die Unterscheidung zu *B. appendiculatus* nicht einfach. Auch *B. fechteri* kann ähnlich erscheinen.

Boletus regius, Königsröhrling: Nach dem Verbreitungsatlas der Großpilze in Westdeutschland (Kriegelsteiner 1991) ist ein Fundpunkt im Gebiet bekannt (MTB 7932). Nähere Informationen hierzu besitze ich nicht, ich habe den Königsröhrling noch nicht finden können.

„Bitterröhrlinge“ (Sektion *Calopodes*):

Boletus calopus, Schönfußröhrling: Nur ein Fundort bei Andechs ist mir bislang in dieser Region bekannt. Interessanterweise fruktifiziert er auf einem kalkhaltigen Buchenhang und nicht, wie sonst für diese Art typisch, auf saurem Untergrund. Das Biotop ist ein Kalkbuchenwald *Hordelymo-Fagetum* mit scharenweise *Aposperis foetidum*. Als Mykorrhiza-Bäume stehen Buchen (*B. calopus* wuchs direkt an der Stammbasis) und Fichte (etwa 10 m entfernt) zur Verfügung.

Boletus radicans, Wurzelnder Bitterröhrling: wie

sauren Bereichen im Gebiet finden können. Hier ist sie verbreitet, aber nicht sehr häufig. *Boletus impolitus*, Fahler Röhrling: Nur ein Fundpunkt bei Andechs über Kalk ist mir bekannt. Es handelt sich um eine offene Waldweide mit Eichen und Buchen. Die Einreihung

Rosahütiger Röhrling *Boletus rhodoxanthus*
Foto: Christoph Hahn **Kein Speisepilz**



in die „Hexenröhrlinge“ erfolgt nach Engel et. al. (1983). *B. impolitus* besitzt einen Doppelgänger, der auch bereits im Gebiet nachgewiesen wurde, *Boletus depilatus*. Diese erst vor kurzem beschriebene Art unterscheidet sich von *B. impolitus* durch eine gehämmert wirkende Huthaut (durch einen völlig anderen anatomischen Bau der Hutdeckschicht - siehe hierzu die Zeichnungen in Pilze der Schweiz Bd. 3 - Breitenbach & Kränzlin, 1991). Auch werden andere Mykor-rhiza-Bäume bevorzugt. Während *B. impolitus* vor allem Buchen und Eichen wählt, geht *B. depilatus* „lieber“ mit Hainbuchen oder Haselnüssen eine Symbiose ein. Die einzige bislang bekannte Fundstelle von *B. depilatus* im Gebiet ist eine solitäre Hainbuche bei Andechs. Der Fund wurde während einer Exkursion zur Deutschen Tagung der DGfM in Hersching gemacht.

Boletus luridus, der Netzstielige Hexenröhrling: überall im Gebiet häufig (nur an Kalkstandorten).

Boletus rhodoxanthus, Rosahütiger Röhrling: jährlich an vielen Stellen auftretend. Gehäuft im Raum Starnberg / Würmtal / Leutstetten und Andechs. Bei gezielter Suche geeigneter Biotope - wärmebegünstigte Buchenwälder auf Kalk - ist dieser wunderschöne Röhrling immer wieder und häufiger als der Satanspilz zu finden. Die Unterscheidung zu diesem fällt leicht: Fleisch im Schnitt überall leuchtend gelb, Geruch angenehm säu-



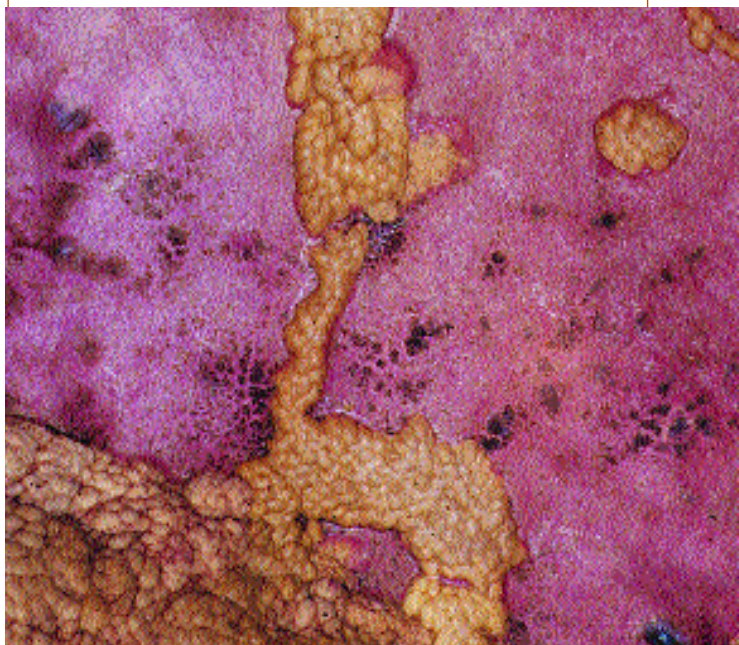
Satanspilz *Boletus satanas* RL 2

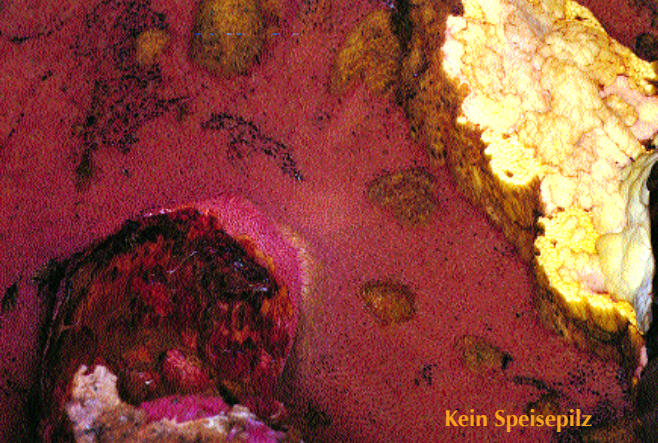
giftig

Huthaut des Falschen Satanspilzes *Boletus splendidus*

Beide Fotos: Christoph Hahn RL 2

Kein Speisepilz





Falscher Satanspilz *Boletus splendidus*
Beide Fotos: Christoph Hahn



erlich, zumindest Hutrand rosalich, bisweilen aber auch der ganze Hut leuchtend rosarot wie beim Königsröhrling.

Boletus satanas, der Satansröhrling: Allein in und um Tutzing sind mir vier Myzelien bekannt, im Raum Herrsching weitere vier, in Seefeld zwei. Dieser seltene Röhrling ist, wenn der Sommer nicht zu verregnet ist, fast jedes Jahr in großen Stückzahlen aufzufinden. Eine Anmerkung in eigener Sache: ein Umstand, den ich bislang erst einmal in der Pilzliteratur gefunden habe (Knudsen1992) ist der auffällige und eigentümliche Geruch von *Boletus satanas*, durch den man ihn immer von seinen nächsten Verwandten trennen kann. Er riecht nämlich von Jugend an stark und unangenehm nach Urin, ähnlich einer „stinkenden Bahnhofstollette“. Dies konnte ich bislang bei jedem Fund feststellen. Während der Pilzausstellungen 1997

des Vereines für Pilzkunde München im Botanischen Garten München konnte dies auch von vielen Besuchern „getestet“ werden. Der Geruch wurde eindeutig erkannt (nur einmal wurde „nach verbranntem Zucker“ angegeben). Im Alter wandelt sich der Geruch in den typischen Aasgeruch. Ich frage mich nun, ob dieser Uringes-geruch eine Eigenart der Satanspilze meiner Umgebung ist (auch von mir in Italien gesammelte Kollektionen haben diesen eigentümlichen Geruch), oder aber ein konstantes Artmerkmal darstellt. Zudem, weshalb dies in der Literatur kaum auftaucht.

Boletus splendidus, Falscher Satanspilz: Mir sind zur Zeit nur drei Myzelien bekannt (Andechs, Starnberg, Tutzing). Er ist wohl der seltenste der drei nahestehenden Arten *B. satanas*, *B. rhodoxanthus* und *B. splendidus*. Der Hut ist jung graulich, alt jedoch wunderschön rosarot. Der Stiel ist tief blutrot genetzt. Ein auffälliges Merkmal sind die mit der Zeit schwärzen- den, kleinfeldrigen Stellen der Hut- haut (siehe Abbildung Seite 13). Dies ist nicht zu verwechseln mit dem sofortigem blau-schwarz-Verfärben des *Boletus rhodopurpureus-torosus*-Formenkreises. Geruch: pilzig bis angenehm würzig, beim Trocknen

angenehm würzig, aber meines Empfindens nach nicht wie „Maggi“, wie es in der Literatur manchmal zu lesen ist (z. B. Engel et al. 1983).

Schwarzblauer Röhrling (Sektion *Subpruinosi*):

B. pulverulentus, der Schwarzblauende Röhrling, ist selten und kommt in sauren Fichtenwäldern der Altmoränen bei Starnberg / Leutstetten vor.

Weitere Dickröhrlinge habe ich im Fünf-Seen-Land noch nicht finden können. Im folgenden möchte ich noch anhand einiger ausgewählter „Besonderheiten“ den hohen Wert dieser Gegend im Voralpenland unterstreichen:

Raritäten:

Hydnellum geogenium, Schwefelgelber Korkstacheling (Rote Liste 1): Eine Fundstelle in Tut-



Kein Speisepilz

Schwefelgelber Korkstacheling *Hydnellum geogenium* Foto: Christoph Hahn Rote Liste 1

zing, Kalkgraben oberhalb der „Waldschmidt-schlucht“ (Hahn 1997). Dieser Pilz war seit langer Zeit in Bayern verschollen. Nur zwei weitere Fundstellen sind in Deutschland bekannt. Aufgrund seiner leuchtend schwefelgelben Färbung ist er zumindest jung unverkennbar und unverwechselbar. Nur sehr alt werden die Fruchtkörper unscheinbar, braun wie beispielsweise der Erdwarzenpilz - *Thelephora terrestris*, wobei auch dann das schwefel-

gel verbleibende Basalmyzel, bzw. die Rhizomorphen, die Art immer noch leicht bestimmbar machen. 1998 ist *Hydnellum geogenium* in Tutzing in besonders großer Zahl erschienen, aber

Gelbblättriger Rasling *Lyophyllum favrei* Foto: Ludwig Beenken

Speisewert unbekannt



nur an der einen bislang bekannten Fundstelle.

Lyophyllum favrei, Gelbblättriger Rasling: Das bislang einzige in Deutschland bekannte Vorkommen ist die „Waldschmidtschlucht“ in Tutzing (Hahn 1995). Dieser überaus schöne Rasling ist hauptsächlich aus den Flußauen der größeren Schweizer Flüsse bekannt. Aufgrund der Merkmalskombination von leuchtend gelben Lamellen, grau-lich-bläulichen Hut und des schwärzenden Fleisches ist die Art unverkennbar. 1997 fruktifizierte er in Tutzing überaus zahlreich an drei verschiedenen Stellen in der Schlucht! *Panaeolus reticulatus*, Flachmoor-Düngerling: Dieser nicht auf Dünger oder Mist wachsende „Düngerling“ (Rote Liste 1) wurde von mir auf der sog. „Pulverwiese“ in Tutzing, einer kleinen Feuchtwiese, die vom Bund Naturschutz gepflegt wird, entdeckt. Die Bestimmung (z. B. mit Breitenbach & Kränzlin 1995) fällt aufgrund der hygrophanen Mehrfach-Zonierung des Hutes (siehe Abbildung) sowie der für die Gattung besonders kleinen Sporen leicht. Vor allem aber ist der Standort Kalkflachmoor bzw. Kalk-Feuchtwiese für die Art typisch.

Pseudoplectania sphagnophila, Sumpfschwarzborstling: Im letzten Frühjahr (1997) fand ich diesen in Westdeutschland noch nicht bekannten Becherling zusammen mit Herrn L. Beenken und Ch. Scherber im Bernrieder Filz. Einen Tag früher fanden G. Bauer und J. Christan ebenfalls diesen schwarzen Becherling in einem Moor bei Beuerberg (Bauer 1999 - in Druck).

Sowerbyella rhenana, Gestielter Orange-Becherling: Das einzige bislang in Bayern bekannte Vorkommen liegt nördlich von Starnberg (Bauer 1996). Herr G. Bauer zeigte mir freundlicherweise den Standort, einen südseitigen Buchenhang

Auflistung einer Auswahl weiterer, mir beachtlich erscheinender Arten:

Albatrellus cristatus - Grüner Kammporling, Tutzing, *Albatrellus subrubescens* - Rötendes Schafeuter, Tutzing, häufig, *Amanita aspera* - Rauher Wulstling, Tutzing, Andechs, *Amanita echinocephala* - Spitzwarziger Wulstling, verbreitet in Parkanlagen und Alleen unter Linde (z. B. Starnberg / Söcking), *Calocybe carnea*,



Kein Speisepilz

Flachmoor-Düngerling *Panaeolus reticulatus*

Foto: Christoph Hahn **Rote Liste 1 für Deutschland**

Fleischrosa Schönkopf, bei Tutzing, *Calocybe ionides*, Veilchenblauer Schönkopf, ein Fundpunkt in Tutzing, Waldschmidtschlucht, *Cortinarius praestans*, Schleiereule, Seefelder Schloßpark, Leutstetten (bei Starnberg), Tutzing, *Entoloma sinuatum*, Riesenrötling, Kiental zw. Herrsching und Andechs, *Gomphus clavatus*, Schweinsohr, Tutzing, *Inocybe fibrosa*, Größter Reißpilz, Tutzing, verbreitet, *Inonotus dryophilus*, Doppelgänger des Tropfenden Schillerporlings, Weißling, Eichenallee, *Lepiota calcicola*, Herrsching, *Lindtneria trachyspora*, Stachelsporige Lindtneria - der Karottentrüffel *Stephanospora caroticolor* nah verwandt, Tutzing (nur 3 Fundpunkte in Deutschland nach Kriegelsteiner 1991 - keiner für Bayern!) - Anmerkung: inzwischen habe ich *L. trachyspora* auch am Isaroberlauf bei Vorderriß nachweisen können; *Polyporus badius*, Kastanienbrauner Porling, Seefeld, *Polyporus mori*, Wabenporling, Seefeld, *Ramaria fla-*



Kein Speisepilz

Fleischrosa Schönkopf *Calocybe carnea* Foto: Chr. Hahn

vosalmicolor, Gelblich-lachsfarbene Koralle, verbreitet, Tutzing, Andechs, Herrsching, *Russula anthracina* var. *insipida*, Kohlentäubling - milde Varietät, verbreitet im gesamten Gebiet in Kalkbuchenwäldern, häufig, *Tomentella atramentaria*, Dunkles Filzgewebe, Tutzing (det. Stalpers - nur 4 Fundpunkte in Deutschland nach Krieglsteiner 1991), *Tricholoma orirubens*, Rötender Erdritterling, Tutzing, *Tricholoma pardinum*, Tigerritterling, jedes Jahr in Tutzing erscheinend, 1998 Massenvorkommen an der Straße von Leutstetten nach Wangen (bei Starnberg);

Literatur:

Alessio, C. L. (1984) - Il Porcino.
Bauer, G. (1996) - Ein bayerisches Vorkommen von *Sowerbyella rhenana* (Fuck.) J. Moravec. Mycol. Bav. 1: 50-52.
Bauer, G. (1998)

- *Pseudoplectania sphagnophila*, Mycol. Bav. 3, im Druck.

Breit, F. (1998) - Ein Refugium seltener Pilzarten. Die Umgebung der großen Seen und die Föhntäler im Alpenvorland. Der Tintling 2/98: 48-50.

Breitenbach, J. & Kränzlin, F. (1991) - Die Pilze der Schweiz. Bd. 3

Engel, H., Krieglsteiner, G., Dermek, A. & Watling, R. (1983) - Dickröhrlinge. Die Gattung *Boletus* in Europa.

Hahn, Ch. (1995) - *Lyophyllum favrei* Haller & Haller - Erstnachweis für Deutschland. Z. Mykol. 61(1): 39-44.

ders. (1997) - *Hydnellum geogonium* (Fr.) Banker - nach über 100 Jahren wieder für Bayern nachgewiesen. Mycol. Bav. 2: 21-24.

Knudsen, H. (1992) - *Boletus* in: Hansen, L. & Knudsen, H. (eds.): Nordic Macromycetes vol. 2: 56-63.

Krieglsteiner, G. (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Bd. 1: Ständerpilze Teil A: Nichtblätterpilze.

Gelblichlachsfarbene Koralle *Ramaria flavosalmonicolor* Foto: Chr. Hahn

Kein Speisepilz

